

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1384

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. April 1888

11. Jahrgang.

Siehe: „Der Deconom“, Landwirthschaftliche Mittheilungen zur „Stormarnschen Zeitung“, Nr. 7.

Bestellungen

auf das eben begonnene 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend entgegen genommen und zwar von den Landbriefträgern und Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 85 Pf. mit Bestellgeld und von der Expedition für ihren Bestellbezirk zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich. Die bereits erschienenen Nummern liefern wir auf Verlangen gratis und franko nach, ebenso liefern wir neu eintretenden Abonnenten den Anfang des begonnenen, hochinteressanten Romans von Fr. Friedrich „Durch eigene Schuld“ auf Wunsch gratis und franko; wir bitten, die Nachlieferungen direkt von unserer Expedition zu verlangen, da die Post solche nicht liefert.

Die Expedition.

Der Amnestie-Erlass.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt den Allerhöchsten Gnaden-Erlass vom 31. März 1888. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden König von Preußen zc. wollen, um Unserer Regierungsantritt durch einen Act umfassender Gnade zu bezeichnen:

1) Allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königlichen Hauses (§§ 95, 97 des Strafgesetzbuchs), wegen der in den §§ 123, 130, 130a, 131 des Strafgesetzbuchs als Verleumdung gegen die Staatsgewalt, oder als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, wegen der mittelst der Presse begangenen oder in dem Reichsgesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 vorgesehenen Vergehen und Ueber-

tretungen, wegen der nach der Verordnung vom 11. März 1850, betr. das Versammlungs- und Vereinigungsrecht (Gesetz-Sammlung Seite 277), strafbaren Handlungen, — durch Erkenntnis oder Strafbefehl eines preussischen Zivilgerichts zu Freiheits- oder Geldstrafen verurtheilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen und die etwa ausgesprochene Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben.

Ist wegen einer unter die vorstehende Bestimmung fallenden und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtsstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Theil dieser Strafe als erlassen anzusehen, gleichviel ob derselbe im Sinne des § 74 des Strafgesetzbuchs die erkannte schwerste Strafe oder deren Erhöhung darstellt. Im Zweifelsfalle ist durch den Justiz-Minister Unsere Entscheidung einzuholen, auch wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge des Justiz-Ministers bezüglich solcher Verurtheilungen erwarten, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter die vorstehende Bestimmung fallenden strafbaren Handlung erfolgen oder welche erst nach diesem Tage rechtskräftig werden.

2) Ferner wollen Wir denjenigen Personen, gegen welche bis zum heutigen Tage wegen Uebertretungen, Haft- oder Geldstrafen oder wegen anderer als der unter 1 bezeichneten Vergehen Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark oder beide Strafen vereinigt von einem preussischen Zivilgericht rechtskräftig

verhängt worden sind, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Auf vorsätzliche Körperverletzungen und auf Beleidigungen findet dies nur dann Anwendung, wenn der Verurtheilte die Verzichtleistung des Verletzten auf die Bestrafung beibringt. Haftstrafen bleiben von dieser Gnadenanweisung ausgeschlossen, sofern zugleich auf Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde erkannt ist.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen ausgesprochen, so greift die Gnadenanweisung nur Platz, sofern die Strafe insgesamt das oben bezeichnete Maaß nicht übersteigt.

3) Soweit dritten Personen aus einer Entscheidung gesetzlich ein Anspruch erwachsen ist, wie bei Forstdiebstählen an Gemeindegüter oder Privateigenthum (§ 34 des Gesetzes vom 15. April 1878, Gesetz-Samm. Seite 222), behält es dabei sein Bewenden.

4) Auf die von einem der gemeinschaftlichen Landgerichte zu Meiningen und Rudolstadt oder von einem der gemeinschaftlichen Schwurgerichte zu Meiningen und Gera erkannten Strafen findet dieser Erlass Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierung getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechts in dem betreffenden Falle Uns zusteht.

Unser Staats-Ministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Gegeben Charlottenburg, den 31. März 1888. Friedrich. von Bismarck. von Maybach. Lucius. von Friedberg. von Bötticher. von Gökler. von Scholz. Bronsart von Schellendorf.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 4. April. Sehr jähzorniger Natur scheint ein noch junger Knecht zu sein, der seinem Dienstherrn, einem Gutsbesitzer in Ahrensfelde, mit einem Messer zu Leibe gegangen sein soll, als dieser ihm Vorwürfe darüber machte, daß er noch im Bette lag, als der Herr schon mit Fuhrwerk wieder nach Gayse kam. Der leidenschaftliche Mensch wurde gefesselt und dem hiesigen Polizeigefängnis zugeführt.

Die meisten Menschen nehmen es etwas ungnädig auf, wenn sie jählings in ihrer Nachtruhe gestört werden und auch der „arme Reisende“, der am Montag Abend in der Veranda des hiesigen Schlosses sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte und dort sanft eingeschlafen war, machte hiervon keine Ausnahme. Seiner Ueberführung und Unterbringung im Polizeigefängnis setzte er energischen Widerstand entgegen, mußte aber doch schließlich sich der unfreiwilligen Logisveränderung fügen.

Bezüglich der in der letzten Nummer d. Bl. erwähnten Jagd auf Wilddiebe erfahren wir, daß die beiden Hauptbetheiligten schon mehrfach wegen Wildereien bestrafte Männer sind, nämlich der frühere Gärtner Steen in Poppenbüttel und der Wildschäfer Scharnweber in Remahl-Mellingstedt; der Dritte im Bunde war ein Knecht, der das Vergnügen mehr ausnahmsweise mitmachte.

Zu dem bisher zu dem Landpostbestellbezirk Ahrensburg gehörigen Kirchdorfe Siel wird, wie wir hören, voraussichtlich zum 15. d. Mts. eine Postagentur errichtet werden. Einer der bisher hier angestellten Landbriefträger wird nach dort versetzt werden, die Fahrpostverbindung zwischen Ahrensburg und Trittau bleibt bis auf weiteres bestehen.

Wie wir hören, ist es im Werke, hierorts ein Komitee zur Sammlung von Unterstützungen für die Ueberschwemmten zu bilden. Die Redaktion unseres Blattes wird demselben die ihr schon eingelieferten Beiträge überweisen und sagt einstweilen allen freundlichen Gebern für die reichlichen Spenden herzlichen Dank.

Wargteheide, 4. April. Am Sonnabend Nachmittag brach in der dem Gutsbesitzer E. Käselau in Kämpel gehörigen Altenheilstätte ein Feuer aus, welches dieselbe bald ganz zerstörte. Glück-

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Außerdem durfte er hoffen, Kleuser leicht sich günstiger zu stimmen, da er die Güte dieses jungen Mannes kannte, und mußte, ein wie mächtiges Werkzeug sie für ihn werden konnte, wenn er sie gehörig benutzte.

Während Buchmann seine Pläne im Geheimen vorbereitete und die Knoten zu lösen suchte, durch welche er seinen Gegner zu stürzen hoffte, hatte Kleuser in dem Geschäftsgange des alten Hauses eine gewaltige Umwälzung hervorgerufen. Das Vermögen, welches er zugebracht hatte, war hinreichend gewesen, um der augenblicklichen Verlegenheit abzuhelfen, aber zu den Spekulationen, welche Kleuser im Sinne hatte, waren neue Fonds erforderlich.

Es lag in den Waarenspeichern ein großes Kapital und auf diese richtete er zunächst sein Auge. So rasch, als es irgend, Waaren verkauft und die daraus gelösten Summen zu Börsenspekulationen und Einlagen von Papieren verwandt.

Der unerschütterliche Kredit und das fast unbegrenzte Vertrauen, welches er genoß und sich durch die größte Solidität errungen hatte,

kamen ihm schon trefflich zu statten, denn sie machten es ihm möglich, neue Waareneinlagen in Kommission kommen zu lassen, um sie auf gleiche Weise zu Gelde zu machen, ohne selbst Zahlungen dafür geleistet zu haben. Um Gründe, weshalb dieselben unterlassen wurden, war er nicht in Verlegenheit und sie fanden überall Glauben, da der alte Steider sich nie einer Unwahrheit schuldig gemacht hatte.

Der Herr, welcher jetzt häufiger als früher in das Geschäft kam und an seinem Gange ein lebhafteres Interesse zu nehmen schien, war mit diesen Transaktionen Kleusers einverstanden, und dadurch ward auch das Erstaunen gemildert, welches dieses Verfahren des neuen Geschäftsführers unter den Dienern des Hauses hervorgerufen hatte.

Nach außen hin und für den, der in die Bücher und Geheimnisse des Geschäfts keinen Einblick zu thun vermochte, schien das alte Geschäft einen neuen Aufschwung zu nehmen.

Kleuser war auf der Börse sehr thätig, unternahm großartige Spekulationen, und anfangs auch mit vielem Glück.

Selbst die näher stehenden Kreise ließen sich dadurch täuschen und glaubten, daß Danken durch den Wechsel seines Geschäftsführers in der That viel gewonnen habe. Der Kredit seines Hauses schien dadurch sogar noch zu wachsen.

Nur zwei Menschen durchschauten das Ganze und erkannten den wahren Grund

— der alte Steider und Buchmann. Beide verbargen ihre Ansichten sorgfältig, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen.

Steiders Herz hing immer noch an dem Hause Danken, es erschien ihm wie ein Elternhaus, aus dem er geschieden war. So weit er es vermochte, verfolgte er im Stillen alle Schritte Kleusers. Er sah, daß der von ihm eingeschlagene Weg den Fall des Hauses wohl um einige Zeit verzögerte, aber er erkannte auch, daß der Sturz dadurch um so schwerer wurde, und doch gab er die Hoffnung noch nicht ganz auf, retten zu können.

Er sprach gegen niemand von der Gefahr, welche das alte Handelshaus bedrohte; denn ein einziges unvorsichtiges Wort wäre ja im Stande gewesen, den ganzen künstlich aufrecht gehaltenen Kredit zu stürzen, und dann war keine Rettung mehr möglich.

Weniger edel waren die Gründe, welche Buchmann bewogen, über das, was er erforscht hatte, zu schweigen.

Um seine Pläne auszuführen, war es nothwendig, daß der Kredit des Hauses Danken noch eine Zeit lang fest stand, es durfte noch kein Zweifel daran aufkommen, denn diesen Kredit benutzte ja Kleuser, um sich immer tiefer und kühner in Spekulationen und Börsengeschäfte hineinzustürzen; dieser Kredit war ja das Siegel, welches allen von ihm ausgestellten Wechseln volles Vertrauen und volle Gültigkeit verlieh, und erst wenn diese Spekulationen den höchsten und gefährlichsten Punkt erreicht hatten,

wenn die ausgestellten Wechsel alle Kräfte des Geschäftes überstiegen — erst dann wollte er seinen Plan ausführen, dann sollte das Haus plötzlich mit einem Schlage gestürzt werden und unrettbar zusammenbrechen.

Das war sein Plan, den er im Geheimen brütete.

* * *

Auf der Villa des Handelsherrn hatte niemand eine Ahnung davon, auf welchem gefährlichen Grunde sein ganzer Reichthum ruhte.

Es war in keiner Beziehung weder eine Beschränkung des Luxus, noch der Vergnügungen eingetreten, denn Danken war schlau genug, um zu erkennen, daß der von ihm so offen und so verschwenderisch zur Schau getragene Reichthum jetzt die beste Stütze für den Kredit seines Hauses sei.

Wem konnte, wenn er durch den Park schritt und die großartigen und kostbaren Anlagen sah, oder wenn er von den lustigen und verschwenderischen Festlichkeiten, welche fast jede Woche auf der Villa gefeiert wurden, hörte, der Gedanke kommen, daß das Geschäft, welches alle diese Kosten bestritt, bereits dem Verderben nahe sei?

Kleuser hatte sogleich im Anfange gewagt, dem Handelsherrn vorzustellen, daß es nothwendig sei, seine Verschwendung einzuschränken, da sie es sei, welche das reiche

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

lischerweise war die Windrichtung eine solche, daß es gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, was sonst bei den dicht zusammenliegenden Gebäuden kaum möglich gewesen wäre. Die Kathe war von zwei Familien bewohnt, deren Mobiliar fast sämmtlich ein Raub der Flammen geworden ist, während das lebende Inventar bis auf eine Gans gerettet wurde. Die Schadhaftheit des Schornsteins, in dessen Nähe das Feuer entstanden sein soll, hat vermuthlich den Brand verursacht.

Siſede, 31. März. Am Palmsonntag wurden durch Herrn Pastor Ruffs in der Eidebeer Kirche 70 Kinder, nämlich 35 Knaben und 35 Mädchen konfirmirt.

Außergerwöhnlich früh lassen sich in diesem Frühling die Störche blicken. Die ersten dieser langbeinigen Gäste waren schon vor ca. 8 Tagen hier, und schwer dürfte es für sie halten, ihre tägliche Nahrung zu finden; die Gewässer sind noch größtentheils mit Eis bedeckt.

Dieser Tage sind in verschiedenen Districten der hiesigen Gegend Hauskollekten für die Ueberschwemmten der Elbgebiete veranstaltet worden, deren Resultat jedoch bis jetzt nicht festgestellt sind; soviel sich schon voraussehen läßt, werden die Erträge zufriedenstellend sein.

Endlich scheint dem langen Winter der Muth gebrochen zu sein; warm südliche Winde, begleitet von Regen und Sonnenschein, sind bemüht, die Schneefschichten hinweg zu ledern. Es dürfte hierüber freilich noch einige Zeit verziehen, denn an geschützten Stellen liegt der Schnee noch 1—1½ Meter hoch. Einzelne Nebenwege sind noch dertartig mit Schneewehen angefüllt, daß sie noch lange nicht wieder mit Fuhrwerken passirt werden können.

Trittau, 3. April. Gestern wurden in hiesiger Kirche durch unsern Herrn Pastor Jessen 105 Kinder konfirmirt. Das hierauf folgende Abendmahl wurde von Herrn Pastor Schmieding-Siel abgehalten.

In diesen Tagen wird mit dem Abbruch des alten Kirchthurms begonnen werden.

Kleine Mittheilungen.

In Rendsburg hatte man sich schon auf ein bei dem Kanalbau zu machendes gutes Geschäft gefreut, es waren für nöthig werdende Wasserwerke, Fabrikanlagen zc. Entschädigungen in enormer Höhe gefordert worden. Wie jetzt verlautet, zerfällt diese ganze Spekulation in Nichts, da bereits ein neuer Kanalbauplan fertiggestellt sein soll, durch den Rendsburg in ziemlich weitem Umkreise umgangen und eine ganz bedeutende Summe, ca. 14 Millionen, gespart wird, diese Wendung dürfte für die spekulativen Rendsburger wenig erfreulich sein.

Dem Provinzialverbande der Kampfgesellschaften von 1870/71 gehören nach der vom Vorstande herabgegebenen Statistik 51 Vereine mit 64 Ehren- und 3880 ordentlichen, im Ganzen 3944 Mitgliedern an. Das Gesamtvermögen der Vereine betrug 50 258 Mk., im verfloffenen Jahre wurden 193 Mitglieder mit 3412 Mk. unterstützt. Die Wittwen- und Waisenstiftung hat ein Vermögen von 28 240 Mk., an Wittwen und Waisen wurden im ersten Jahre 1100 Mk., im zweiten 1500 Mk. im dritten 1800 Mk. vertheilt, während sich die zur Vertheilung kommende Summe in diesem Jahre auf ca. 2000 Mk. belaufen wird.

Auf der Hallig Gröde war während des strengen Winters wochenlang die Post nicht eingetroffen und so konnte es geschehen, daß man dort ohne Nachricht von dem Tode Kaiser Wilhelms blieb und noch am 22. März seinen Geburtstag feierte. Erst am Nachmittage desselben

und mächtige Haus dem Falle nahe gebracht habe.

Damken hatte ihm darauf mit einem spöttischen Lächeln geantwortet:

„Wenn Sie wirklich glauben, Herr Kleuser, daß meine Ausgaben daran Schuld sind, so können Sie mir als Kaufmann, der Sie den Stand des Hauses kennen, unmöglich den Rath geben, daß ich sie jetzt, gerade jetzt einschränke. Sie müssen wissen, daß jetzt, wo schon die Entlassung des alten Steiders die Aufmerksamkeit der hiesigen Handelswelt erregt hat, eine Einschränkung meines Lebens noch mehr auffallen würde. Man würde sich natürlich fragen, weshalb ich es thue, und würde zuerst auf den Grund fallen, welcher der wirkliche ist. — Damit wäre unser Kredit erschüttert und es würde nothwendig eine offene Krisis herbeigeführt werden. — Glauben Sie, daß wir jetzt im Stande sind, eine solche Krisis aufzuhalten?“

Kleuser hatte schweigend, aber mit einer unwilligen, verzweiflungsvollen Miene den Kopf geschüttelt.

„Sie werden also einsehen, daß jede Einschränkung meines Lebens jetzt eine Thorheit wäre. Ich muß so fortleben, wie ich früher gelebt habe, wenn es möglich ist, noch glänzender. Glauben Sie mir, daß dieser Glanz die Menschen besticht und täuscht.“

Kleuser hatte ihm nicht Unrecht zu geben vermocht, hatte ihm aber auch eingestanden,

Tages traf die Trauerkunde von dem Ableben des Kaisers ein.

Noch einige Tage vor seinem Tode, am 3. März, hat Kaiser Wilhelm den Eheleuten Altheimer Stoltenberg in Schönkirchen die Ehejubiläums-Medaille verliehen, die ihnen am goldenen Hochzeitstage, den 23. März, von Pastor Mühlhardt überreicht wurde.

Auf die für den Neubau eines Posthauses in Döbelsow ausgeschriebene Submission haben nur 4 dortige Bewerber Offerten eingereicht. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, dem Zimmermeister Schmidt den Bau für 40 000 Mk. zu übertragen; das Gebäude soll bis 1. April 1889 fertig sein.

Hamburg.

Die Schreckenstunde, daß der Billwärder Bildeich durchbrochen sei und das Wasser sich in starken Fluthen über das Land ergieße, durcheilte am Dienstag Morgen unsere Stadt. Thatsache ist folgendes: Heute Morgen um 7½ Uhr wurde von der Nothenbrücke aus telegraphisch gemeldet, daß daselbst an der Landseite ein Damm gebrochen und daß Gefahr für die Umgegend vorhanden sei. Die hiesige Feuerwehr wurde sofort von dem Vorfall benachrichtigt, worauf die Züge 1 und 4 mit zahlreichen Mannschaften ausrückten. Von der Baudeputation wurde eine große Anzahl von Arbeitern nach der Nothenbrücke entsandt. Auch dortige Arbeiter hatten sich zahlreich eingefunden, um dem Schaden abzuwehren. Ein Dammbruch hatte indeß nicht stattgefunden. Dagegen ist der Damm vom rechten Billwärder am blauen Brückenweg bis nach dem Schiffbecker Berg überfluthet und steht die ganze Gegend daselbst unter Wasser. — Die Feuerwehrrüge traten nicht in Aktion, da genügend Arbeiter zum Schutze des Damms vorhanden waren.

Deutsches Reich.

Der allerhöchste Gnadenbefehl vom 31. März 1888, der sofort in Kraft getreten ist, hat bereits den vielen, ihrer Ernährer beraubter Familien, das Glück des Wiedersehens gegeben. Wahrlich, ein schöneres Osterfest konnte der edle Monarch den vom Unglück heimgekehrten nicht bereiten.

Der Reichs-Anzeiger enthält den folgenden kaiserlichen Erlaß: Ich will, daß sofort die Frage erörtert werde, wie durch einen Umbau des gegenwärtigen Doms in Berlin ein würdiges, der bedeutend angewachsenen Zahl seiner Gemeinglieder entsprechendes Gotteshaus, welches der Haupt- und Residenzstadt zur Zierde gereicht, geschaffen werden kann. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Charlottenburg, den 29. März 1888. Friedrich. An den Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten.

Die von Kaiser Friedrich geplanten militärischen Neugehaltungen sind bereits durch eine Kabinettsordre eingeleitet worden, welche eine Reihe von Formationsänderungen aus dem Militäretat pro 1888/89 vorspricht. Ferner ist durch eine anderweitig kaiserliche Kabinettsordre die Einsetzung eines militärischen Ausschusses angeordnet worden, welche ein neues Infanterie-Exerzier-Reglement ausarbeiten soll; den Vorsitz in diesem Ausschusse würde, wie verlautet, der General der Infanterie, v. Dornitz, erhalten.

Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt bekanntlich am 11. April seine durch die Winterpause unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Man glaubt indeß, daß das Haus die noch rückständigen Geschäfte innerhalb eines Zeitraums von etwa vier Wochen erledigen werde — selbst mit Einschluß der anlässlich der Ueberschwemmungen im Elbe- und Weichsel-Gebiete dem Landtage bei seinem

daß es auf diese Weise unmöglich sei, das Haus zu halten.

„Sie können sich doch einschränken, ohne daß es jemand gewahr wird,“ hatte er erwidert. „Machen Sie mit Ihrer Tochter eine Reise, die kann zu keinem Argwohn Anlaß geben. Man wird im Gegentheil glauben, daß es mit Ihrem Geschäfte wohl bestellt sein müsse, wenn Sie jetzt sorglos eine Bergnügungsreise unternehmen.“

Der Handelsherr hatte diesen Rath seines Kompagnons vorausgesehen und war deshalb um Ausflüchte nicht verlegen gewesen.

Er traute Kleuser nicht, hatte ihn fortwährend im Auge und würde ihm auf keinen Fall sein Haus selbstständig überlassen. Jetzt konnte er ihn überwachen, während einer Reise würde ihm dies unmöglich geworden sein. Sodann würde ihm aber auch eine Reise die Ausführung eines anderen Planes unmöglich gemacht haben, den er jetzt lebhafter und mehr denn je verfolgte.

Nachdem er Kleuser näher kennen gelernt, bereute er, ihn zum Kompagnon angenommen zu haben; jetzt mußte er mehr als früher besorgt sein.

Der Gedanke an die drohende Lage seines Geschäfts ergriff ihn jetzt häufiger, er kannte die großen und gewagten Spekulationen Kleusers und wußte, daß, wenn sie fehlschlagen sollten, ihm nicht so viel übrig bleiben würde, um davon leben zu können. Er mußte sich deshalb nach einer anderen

Wiederzusammentritte zugehenden Nothstands-Vorlage — so daß der Sessions-schluss in der Himmelfahrts-woche erfolgen könnte.

Max Kayser, der ehemalige sozialistische Reichstagsabgeordnete, ist am 28. März im schönsten Mannesalter von 35 Jahren zu Breslau verstorben. Seit einiger Zeit von einem Halsübel befallen, mußte sich Kayser kürzlich dem Luftröhrenschnitt unterziehen, welcher Operation alsbald die Herausnahme des Kehlkopfes folgte und diese schwere Operation, obwohl sie glücklich von Statten ging, sollte der Bedauernswerthe nicht lange überleben. Der Verstorbene, ein geborener Schleier, entwickelte namentlich im Königreich Sachsen eine starke agitatorische Thätigkeit im sozialdemokratischen Sinne, wo er den Wahlkreis Freiberg-Dörfen und dann Hainichen-Frankenberg in früheren Legislaturperioden im Reichstage vertrat; bei den Wahlen des 21. Februar 1887 war Kayser in verschiedenen Wahlkreisen als Kandidat der Sozialdemokraten aufgestellt worden, er wurde aber nirgends gewählt.

Das fortgesetzt äußerst günstige Befinden seiner Majestät des Kaisers Friedrich, der gute Schlaf und vorzügliche Appetit, ferner die Thatsache, daß sich neuerdings wiederum Knorpelstücke aus dem Kehlkopf des Kaisers abgeschieden haben, sind Momente, welche in Arztkreisen jetzt die Ansicht befestigen, daß die Krankheit mit Krebs nichts gemeinjam habe. Man giebt sich jetzt den weitgehendsten Hoffnungen hin und glaubt sicher an eine völlige Genesung des verehrten Monarchen.

△ Berlin, 3. April. In unserer letzten Korrespondenz theilten wir bereits mit, daß die Abtöhung der Knorpelstücke im Halse Sr. Majestät des Kaisers für dessen Allgemeinbefinden von dem wohlthätigsten Einflusse gewesen ist. Wie wir nunmehr hinzufügen können, ist durch diesen Prozeß wesentlich eine ganz bedeutende Erleichterung beim Athmen eingetreten, welche für die Zukunft ein schnelleres Gelingen des geliebten Monarchen wesentlich beeinflussen dürfte. Wir erhalten noch soeben die Nachricht, daß der Hofstaat des Kaisers für die Monate Mai, Juni, Juli wahrscheinlich nach Wiesbaden verlegt werden dürfte, wenigstens soll Professor von Bergmann dieser Disposition besonders das Wort reden.

Am Donnerstag feierte Fürst Bismarck bei gutem Befinden seinen 74. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Zahlreiche Glückwunschkarten aus aller Herren Länder, kostbare Blumenpenden waren bereits am frühen Morgen eingetroffen. Kronprinz Wilhelm stattete dem Reichskanzler persönlich seine Glückwünsche ab. Der Kaiser jandte durch seinen persönlichen Adjutanten, Oberst von Brösigke ein huldvolles Gratulations-schreiben.

Ausland.
Frankreich.

Gegen die boulangistische „Lanterne“ ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet wegen Beleidigung des Präsidenten Carnot, den sie beschuldigt hatte, daß er mit dem Könige von Belgien über die Rückkehr der Prinzen von Orleans verhandele.

* Boulanger ist plötzlich wieder ein Faktor geworden, mit dem französische Politiker fast werden rechnen müssen. Der Fall des Ministeriums Tirard bezeugt dies deutlich. Boulanger wird voraussichtlich bestimmt in die Kammer gewählt werden. — Aus London wird geschrieben: Im Lager der Orleansisten und Bonapartisten geht es jetzt überaus unruhig her. Es ist in Frankreich ein offenes Geheimniß, daß die Prinzen verkleidet nach Frankreich gegangen seien, um dort kurzer Hand einen entscheidenden Schritt zu Gunsten der monar-

Seite hin zu decken suchen, und glaubte dies nicht besser thun zu können, als durch eine Verbindung seiner Tochter mit dem Herrn von Kézingen.

Diesen Plan verfolgte er jetzt mit aller Energie, und der Gutsbesitzer kam ihm bereitwillig entgegen.

Da ein Jeder von ihnen aber nur sein eigenes Interesse dabei im Auge hatte, so berührte keiner diesen Punkt, um sich keine Blöße zu geben.

Außerdem waren beide über Gabriellens Neigung völlig ungewiß, denn sie wußte jeder Frage ihres Vaters, welche diesen Punkt berührte, vorsichtig aus und behielt in ihrem Benehmen gegen Herrn von Kézingen fortwährend eine kalte Artigkeit.

Kézingen hatte seinen Diener, den er beauftragt hatte, zu erforschen, ob Gabriellens Herz noch frei sei, bereits mehrere Male befragt, ob es ihm nicht gelungen sei, etwas Näheres zu entdecken.

Der schlaue Diener hatte es aber verneint, obgleich er von Gabriellens Kammermädchen längst wußte, wenn das Herz der Herrin gehörte.

Er hatte den Versuch gemacht, dem alten Steider die Absicht seines Herrn auf Gabrielle mitzutheilen, er hatte ihm seine Unterstützung zu Gunsten seines Neffen angeboten, in der Hoffnung, von ihm einen reichen Lohn zu empfangen, der alte gerade und redliche Mann hatte ihn aber empört zurückgewiesen. Er wußte, daß Gabriellens Herz seinem

stischen Strömung vorzubereiten. Die nächste Session für Frankreich sehr bedeutungsvoll werden kann für Frankreich sehr bedeutungsvoll werden. Paris, 3. April. Das von Floquet gebildete neue Ministerium setzt sich wie folgt zusammen: Floquet, Jaurès, Goblet Leuheres, Freycinet, Krantz, Marine, Peytral, Finanzen, Unterrichts, Viette, Aderbau, Legrand, Ferrouillat, Justiz, Deluns-Monteaury, Arbeit. Die beiden letzten genannten Minister waren zuerst von den Opportunisten Ricard und Kollegen angenommen worden, die sich jedoch mit ihren Kollegen nicht einigen konnten und zurücktraten. Das Ministerium stellte sich heute Nachmittag der Kammer vor. Die verlesene Erklärung wies sich an alle Republikaner, will ernsthaft Reformen und sagt, sie wünsche aufrichtig die Erhaltung des Friedens. Die gemäßigt republikanische Mehrheit beurtheilt das Kabinett nicht günstig.

Sochwasser und Ueberschwemmungen

Uebersehen läßt sich der enorme Schaden, den die Wasserfluthen im Elbe- und Weichselgebiete angerichtet haben, noch nicht, doch derselbe noch vielen Millionen. Minister v. Bülow hat zuerst das Elbe- und dann das Weichselgebiet bereist, ein an ihn gerichtete Handschreiben des Kaisers schließt: „Sprachen Sie, bitte, jedem Heimgekehrten der Nothgabel Theilnahme und Betrübnis aus. Könnte ich selber hin! Geldmittel sind angewiesen!“

Eine bewegte Schilderung des Notstandes an der Elbe giebt Ludwig Pischel in der 31. Ztg. aus eigener Anschauung. Er schreibt u. a. „Drüben am rechten Ufer zeigte sich das statkliche Dorf Stöblich mit seinen von hohen moosten Strohähern bedeckten Fachwerkhäusern zwischen mächtigen Fichtenälmen hart am Ufer unmittelbar hinter dem niedrigen Deich ganz unter Wasser, das jeden Zwischenraum zwischen den Gebäuden und Stämmen füllte. Wir näherten uns der ersten östlichen Stelle, an welcher der Hochwasser der Elbe sich seinen Weg ins Land mittelst der Eischollen, der Unterwässerung und Ueberschwemmung gesucht hat, dem breiten Deichbruch zwischen Klein- und Groß-Booth. Auf dem Hofensdorf (zu letzterem gehören einige Häuser des näher am Deich gelegenen Groß-Boothens) hier trägt noch Alles die frischen Spuren der fürchterlichen vernichtenden Gewalt, mit welcher sich das Unheil vollzog. In einer Breite von 120 Meter ist der Deich verschwunden. Angehängt fünf dahinter stehende Fachwerkhäuser sind Wuth der einbrechenden Wasser mit hinweggerissen. Nur ein weit hinten angepflanztes Dach und ein Mauerrest hie und da zwischen der Spindel in der Fluth, die dort abwärts brodelte, wie die Donau in den Stromschnellen des „eigenen Thores“, zeugen noch von der einstigen Erhebung dieser Häuser. Von einem westlich angrenzenden Mühlrissen Wasser und Eis die eine Hälfte mit Wasser. Die andere steht noch da mit ihrer klaffenden offenen östlichen Flanke und den halb zertrümmerten abgedeckten Balken und Sparsen Daches. Mitten in der Bruchstelle liegt, nicht warum, dort festgehalten, eine alte Eiche, welche die ausgerissenen Wurzeln eben sowie die starken zackigen Aeste der kläglich aus dem Wasserwirbel gen streckt. Weiter zurück stehen die Stämme Pappeln, deren Obertheile von den andrängenden Schollen wie mit scharfer Säge abgeschmetzelt sind. Dahinter ein weiter See nach allen hin, über den nur die oberen Zweidrittel größeren Häuser und Scheunen, die Dächer niedrigeren Gebäude, die Pappeln, die der Weiden und der Obstbäume in den flutheten Gärten sich erheben.“

Neffen in unerschütterlicher Treue angehängt und um ihre Hand sollte er offen ehrlich werden, sobald er im Stande frei und offen vor den Handelsherrn treten.

Nach diesem fehlgeschlagenen Versuch hatte der schlaue Diener keineswegs Hoffnung, aus dem von ihm entdeckten heimliche einen doppelten Gewinn zu aufgegeben und hatte seine Geliebte geheime Zusammenkunft gebeten, um neuen Plan mit ihr zu besprechen.

Es war ein stiller, warmer Abend, er in dem Park des reichen Handelsherrn in dem Dunkel hoher Bäume dem verabredeten Zusammenkunft zueilte. und fast unhörbar schritt er dahin und dunkeln Augen fuhr schnell und umher.

Es war alles still. An dem bezeichneten Orte angekommen stand er einen Augenblick laufend still und legte sich dann in dem Dunkel einer in das Gras nieder.

In Gedanken einen neuen Plan folgend, lag er eine Zeit lang ruhig da, nahende Schritte an sein Ohr drangen, dem Glauben, daß es seine Geliebte richtete er sich empor, um sich zu aber plötzlich legte er sich wieder nieder, Auge auf die nahende Person gerichtet. war nicht das erwartete Kammermädchen sondern ein Mann, der in Gedanken ohne ihn zu bemerken, kaum wenige

Personen unter den einflürenden Gebäuden verschüttet.
 In So Chan, in Chuen, vollzog sich eine vollständige Verwandlung der Oberfläche des Landes. Ganze Landstriche wurden verschlungen und die Oberfläche verwandelte sich in einen riesigen See. Ueber 10 000 Personen ertranken. — Der kaiserliche Kommissar, der ernannt worden ist, um den durch den Austritt des Gelben Flusses verursachten Lebensverlust festzustellen, meldete dem Kaiser von China amtlich, daß die Gesamtzahl der Ertrunkenen sich über 100 000 beläuft, während 1 800 000 Menschen durch das Unglück in Nothstand versetzt worden sind.

Ein politischer Clown. Der Clown Turoff der Cinesischen Kunsttruppe, welche gegenwärtig in Petersburg Vorstellungen giebt, ist mit der dortigen Polizei in arge Konflikte gerathen. Die Sache trug sich, wie folgt, zu: Vor einigen Tagen wählte Turoff den schlechten Kurs des Papierrubels zum Gegenstande eines heiteren Intermezze; er führte nämlich ein dressirtes Schwein vor und ließ sich von demselben verschiedene Gegenstände apportieren. Das Schwein führte die ihm anbefohlenen Kunststücke unter dem Beifall des Publikums brillant aus, und auf stürmisches Verlangen ließ Turoff sein dressirtes Schwein die Produktionen wiederholen und wart ihm diesmal einen Papierrubel zum Apportieren vor. Allein weder durch gütiges Zureden noch durch energisches Befehlen war das Schwein dazu zu bewegen, den Papierrubel auch nur anzurühren. Darauf wandte sich Turoff mit Achselzucken zum Publikum und sagte: „Du hast recht. Wenn es Blychnegradski nicht möglich ist, den Rubel zu heben, so kann man doch dieses Kunststück nicht von Dir, einem armen, ungelehrten Schwein, verlangen.“ Unheimliches Gelächter des Publikums lohnte den Einfall des Clowns. Allein des anderen Tages wurde er zum Stadthauptmann Generallieutenant Gresser vorgeladen und nach einem kurzen Verhör wegen seines Scherzes zu drei Tagen Arrest und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Bald darauf wohnte auch General Gresser der Vorstellung im Zirkus bei, und Turoff, der ihn in der Loge bewerkte, führte diesmal eine ganze Schweinefamilie vor. Nach einigen Kunststücken läßt Turoff alle Schweine nach der Größe in eine Reihe sich hinsetzen und erzählt dem Publikum, daß er in der letzten Zeit, während er im Arrest saß, etwas Deutsch gelernt habe. Dabei streicht er nach der Reihe die Schweine und sagt: „Du bist noch ein kleines Schwein, aber Du bist größer, Du bist auch größer, Du bist wieder größer, und Du bist ein ganz großes Schwein.“ Ein lautes Gelächter folgte auf diese Worte; denn durch die russisch-deutsche Aussprache des Clowns lautete das Wort „größer“ wie „Gresser“. Der Polizeipräsident fühlte sich jedoch durch dieses Extempore beleidigt, und Turoff wurde aus Petersburg ausgewiesen und sollte sogar, wie man behauptete, nach Sibirien verbannt werden. Erst auf die Verwendung hochgestellter Personen wurde er vom Zaren, der über den Scherz sehr gelacht hat, begnadigt und darf wieder im Zirkus auftreten. Doch wurde ihm verboten, in Zukunft russische Verhältnisse zum Gegenstand seiner Intermezze zu machen.

Geförden aus Furcht vor dem Tode. Aus Cumberland wird berichtet: „Am 21. März um 7 Uhr Morgens sollte hier die Hinrichtung des jungen Gärtners Jacky stattfinden, welcher wegen Ermordung seines Herrn zum Tode verurtheilt worden. Trotz der Kälte hatten sich seit Mitternacht Hunderte von Personen eingestellt, die dem Akte beizuwohnen wollten. Um fünf Uhr Morgens kamen die Leute in die Zelle, um Jacky zu sehen, fanden den Verurtheilten jedoch als Leiche. Nach Aussage des Gefängnisarztes ist der Mann aus Furcht vor der Exekution gestorben. Als man dem Publikum dies verkündete, spielten sich die skandalösesten Szenen ab; die Leute brachen in Verwünschungen und Flüche aus, weil ihnen das gefoßte Schauspiel entging.“

Eine fünfzehnjährige Gistmischerin wurde kürzlich in Alle verhaftet. Letzten Dienstag stattete die Polizei einem Besuche in der Straße Gauthier de Chailion einen Besuch ab und kehrte bald darauf mit einem fünfzehnjährigen Mädchen, Leonie Deelen, Dienstmagd der Frau K., zurück, die von zwei Agenten geführt wurde. Die Nachbarn und die Passanten fragten, was dieses junge Mädchen mit sanften Zügen und ungeschuldetem Aussehen wohl verbrochen habe, und erfuhren zu ihrem größten Erstaunen, daß dieses fast noch kindhaft aussehende Mädchen zwei ihrer Obhut anvertraute Kinder im Alter von vier und fünf Jahren vergiftet habe. Die Kinder waren bildschön und lieblich der ganzen Nachbarschaft, die sie mit Liebesworten überhäufte. Auch das Dienstmädchen herzte die Kinder, so oft sie mit ihnen öffentlich erschienen, und verberg so den Haß, den sie aus Bosheit, weil ihr die Kinder zu viel Mühe machten, gegen die armen Kleinen hegte. Dienstag fielen die Kinder plötzlich in Krämpfe und klagten über furchtbaren Durst. Der herbeigerufene Arzt erkannte sofort, daß eine Vergiftung vorgekommen, und ordnete die nöthigen Mittel an. Trotz aller Hülfe starb das eine Kind, und das andere schwebt in Lebensgefahr. Die Mörderin konnte ihr Verbrechen nicht leugnen.

Ueber das jüngste Erdbeben in China ist von einem amerikanischen Missionar in Yunnan ein Brief eingegangen, nach welchem bei jenem Naturdrama 15 000 Menschen umgekommen sind und mehrere Städte zerstört wurden. Die größte Verheerung wurde im Innern des Departements Ching Chan angerichtet, wo die Erschütterungen vier Tage anhielten. Die Städte Lamon und Yamen wurden in Trümmerhaufen verwandelt und über 4000

Robseid. Baftkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nabe fertigt.

Seiden-Stamine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Dual.) vers. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

sprach sie, indem sie ihm entgegenflog. „Ich glaubte schon, Du würdest nicht mehr kommen, und wäre fast zurückgekehrt.“

„Ich war bereits hier,“ erwiderte der Diener, „und habe soeben erfahren, daß mein Plan, Herrn Danken die heimliche Liebe seiner Tochter mitzutheilen, vereitelt ist, denn er hat es heute Abend bereits aus einem andern Munde erfahren.“

„Von wem?“ fragte das Mädchen neugierig und rasch.

„Ich weiß es so wenig wie Du,“ entgegnete der junge Mann. „Um ihn zu erkennen, war es zu dunkel, und selbst seine Stimme war mir fremd. Doch die Hauptsache, daß ich weiß, daß Dein Herr das Geheimniß bereits kennt. Was hast Du ausgerichtet, Emma? Was hast Du bei Deinem Fräulein erreicht?“

„Nichts,“ erwiderte das Mädchen mit einer Stimme, die ihren Unwillen nur schlecht verberg. „Meine Herrin ist noch nicht geneigt, mich zu ihrer Vertrauten zu machen, und als ich sie merken ließ, daß ich bereits um ihr Geheimniß wisse, that sie nicht im Geringsten erstaunt. Sie scheint in ihrem Verhältniß gar nichts Außergewöhnliches zu erblicken.“

(Fortsetzung folgt).

barsten in der Mitte und aus dem Innern derselben ertönten die Hülferrufe der Passagiere. Sofort tobt war der Schlächter Miesch aus Finsterwalde, während noch in der Nacht 3 Landleute aus der Umgegend von Finsterwalde ihren Wunden erlegen sind. Verletzt sind ferner noch 7 Personen, theilweise sogar schwer, und es ist bei letzteren noch das Schlimmste zu befürchten. Entstanden ist das Unglück durch Unterpflung des Bohndammes an der Unglücksstelle. Des Näheren wird mitgetheilt, daß unter den Trümmern des Zuges als Leichen der Fleischermeister und Gastwirth Miesch von dort und der Schuhmachermeister Lehmann von Dolkenen, letzterer ohne Kopf, hervorgezogen wurden. Von den fünf schwer verletzten Personen, die im Krankenhaus zu Finsterwalde untergebracht waren, sind Stellmachermeister Belka aus Naßau, sowie Frau Jüpler von Finsterwalde ihren Verletzungen erlegen. Schwer verwundet sind außerdem Maurermeister Hubert aus Finsterwalde durch doppelten Beinbruch und Kopfverletzungen, der Postagent Witte aus Annahütte durch Armbrüche und der Zugführer Helbig aus Lichterfelde, dem die Hirnschale theilweise bloßgelegt und ein Arm mehrere Male gebrochen ist. Verhältnismäßig leichte Verletzungen trugen davon der Postkassierer Martini, welcher einen Armbruch erlitt, die Frau des Bahnmeisters Kürschner aus Sallgast, die am Kopfe verletzt wurde.

Geförden aus Furcht vor dem Tode. Aus Cumberland wird berichtet: „Am 21. März um 7 Uhr Morgens sollte hier die Hinrichtung des jungen Gärtners Jacky stattfinden, welcher wegen Ermordung seines Herrn zum Tode verurtheilt worden. Trotz der Kälte hatten sich seit Mitternacht Hunderte von Personen eingestellt, die dem Akte beizuwohnen wollten. Um fünf Uhr Morgens kamen die Leute in die Zelle, um Jacky zu sehen, fanden den Verurtheilten jedoch als Leiche. Nach Aussage des Gefängnisarztes ist der Mann aus Furcht vor der Exekution gestorben. Als man dem Publikum dies verkündete, spielten sich die skandalösesten Szenen ab; die Leute brachen in Verwünschungen und Flüche aus, weil ihnen das gefoßte Schauspiel entging.“

Eine fünfzehnjährige Gistmischerin wurde kürzlich in Alle verhaftet. Letzten Dienstag stattete die Polizei einem Besuche in der Straße Gauthier de Chailion einen Besuch ab und kehrte bald darauf mit einem fünfzehnjährigen Mädchen, Leonie Deelen, Dienstmagd der Frau K., zurück, die von zwei Agenten geführt wurde. Die Nachbarn und die Passanten fragten, was dieses junge Mädchen mit sanften Zügen und ungeschuldetem Aussehen wohl verbrochen habe, und erfuhren zu ihrem größten Erstaunen, daß dieses fast noch kindhaft aussehende Mädchen zwei ihrer Obhut anvertraute Kinder im Alter von vier und fünf Jahren vergiftet habe. Die Kinder waren bildschön und lieblich der ganzen Nachbarschaft, die sie mit Liebesworten überhäufte. Auch das Dienstmädchen herzte die Kinder, so oft sie mit ihnen öffentlich erschienen, und verberg so den Haß, den sie aus Bosheit, weil ihr die Kinder zu viel Mühe machten, gegen die armen Kleinen hegte. Dienstag fielen die Kinder plötzlich in Krämpfe und klagten über furchtbaren Durst. Der herbeigerufene Arzt erkannte sofort, daß eine Vergiftung vorgekommen, und ordnete die nöthigen Mittel an. Trotz aller Hülfe starb das eine Kind, und das andere schwebt in Lebensgefahr. Die Mörderin konnte ihr Verbrechen nicht leugnen.

Ueber das Eisenbahn-Unglück, welches auf der Strecke Schipkau—Finsterwalde passiert ist, berichtet das Fort. Wchbl.: Eine halbe Stunde von Finsterwalde stürzte der von Schipkau abgelassene und aus 2 Personen- und ca. 15 Güterwagen bestehende Zug die ziemlich hohe Böschung hinunter in eine hart am Bahndamm befindliche und jetzt mit Wasser gefüllte Sandgrube. Sämmtliche Wagen wurden vollständig zertrümmert, die Personenwagen

und trat in die kleine von Baumrinde erbaute und mit Epheu umzogene Hütte ein. Der Diener war fest überzeugt, daß Danken dort jemand erwartete oder bereits treffe.

Der abgelegene Ort dieser Zusammenkunft, die ungewöhnlich späte Zeit ließen ein Geheimniß vermuthen, und er war nicht der Mann, der ein solches Geheimniß unbelauscht gelassen hätte.

Um sich indeß der Hütte unbemerkt nähern zu können, mußte er einen ziemlich großen Umweg machen, und so rasch er auch eilte, so ging ihm doch einige Zeit durch diese Verzögerung verloren.

Als er dann die Hütte erreicht hatte, hörte er den Handelsheeren mit einem Manne sprechen. Er legte das Ohr dicht an die Wand, bog vorsichtig und leise den Epheu zurück, aber es gelang ihm nicht, das ganze Gespräch zu belauschen. Nur einige Worte vernahm er und diese verriethen ihm nichts. Selbst die Stimme des andern Mannes konnte er nicht.

Schon war er im Begriff, unwillig über seine mißlungene Bemühung, sich zurückzuziehen, als der Handelsheer aus der Hütte trat und mit etwas lauterer Stimme sprach: „Wenn ich auch vor der Hand noch zweifeln muß, daß meine Tochter sich so weit vergessen, mit einem Menschen, der tief unter ihr steht, der in meinem Hause als Diener gewesen ist, einen Briefwechsel zu unterhalten, so danke ich doch für Ihre Mitthei-

lung. Ich werde die Sache näher untersuchen. Schweigen Sie gegen Jedermann hierüber, und Sie sollen mit meiner Belohnung zufrieden sein.“

Er eilte nach diesen Worten mit raschen Schritten fort.

Bünekau, Sohn des ältesten Herrn Bürgermeisterin, Ihnen Solche mitzutheilen, dem sei nun wie ihm wolle, es rottirten sich ca. 200 Soldaten zusammen und gingen nach den Herrn Bürgermeister Bünekauschen Hause und verlangte Antwort auf ihre Eingabe, dieser ließ durch seinen Bedienten Ihre Namen aufzählen und sagen, er wolle es der Bürgererschaft vorstellen, die Vermehrung ihre Väter ward Ihnen aber abgelehnt und die Erleichterung ihres Dienstes den Herrn Kriegskommissairs überlassen. Nun ward Kriegsgerecht gehalten, es versammelten sich also diese 200 Soldaten auf den Markt und wie ihr Anführer Haader vorgefordert wurde, stürzten diese Alle nach den Rathshause hinein bis vor die Kriegskasse, wo Ihnen der Obristleutnant entgegen in der Thür kam und da er Ihnen nach ihrem stürmischen Benehmen und ihren Verlangen befragte, entgegneten sie, da sie bemerkt hätten, daß Haader vorgefordert sei, so wollten Sie nur erklären, sie ständen einen für alle und alle für einen; die Herrn Kriegskommissare Dr. J. A. Siebeth und Dr. J. E. Lindenberg fanden es für gut diesen Haader wieder gehn zu lassen und diese Soldaten aus der Kriegskasse wöchentlich ein Hausbrot unentgeltlich in die theuren Zeiten (es galt das Pfd. 9 Sch.) reichen zu lassen, warlich ein sehr gütiges Benehmen gegen solche Trostloose.

Dies währte nun über ein Jahr und kostete der Kriegskasse wöchentlich 300 Thaler, so daß Solche nicht wohl länger es aushalten konnte. Das Brodt ging auch im Mai 1796 auf 6 Sch. pro Pfd. herunter, es ward daher bei der Bürgererschaft wiederum angefragt, ob Sie den Soldaten, die sich fortdauernd über ihren Dienst beschwerten und auch wohl einige Ursachen haben mochten, nicht Zulage oder sonst Erleichterung bewilligen wollten? Die meisten Stimmen gingen also dahin: den Soldaten wöchentlich ein Brodt von 4 Pfd. also halb so viel, als sie bis jetzt erhalten unentgeltlich aus den öffentlichen Fond, bis zur Erleichterung ihres Dienstes zu reichen, dies ward denn auch auf der Parade zu dreien mal bekannt gemacht, so daß das letzte mal auf den Sonntag den 12. Juny fiel, da die Bürgerwache des Morgens, wie voriges Jahr im August von Wall marschirte indem die Reihe rund wahr.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

*** Reichskanzler und Künstler.** Fürst Bismarck ist nicht nur Staatsmann, sondern auch Maler; das dürfte bisher nur wenigen bekannt sein, aber es soll hier noch sofort bewiesen werden. Fürst Bismarck besitzt ein Atelier, das aus mehreren Kammern besteht. Aus demselben gehen fast jeden Tag mehrere Ansichten hervor, die in Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Meistens sind es Federzeichnungen größeren Stils, die häufig auch farbig angelegt sind. In der Mischung der Farben ist der große Kanzler Meister. Namentlich versteht er scheinbare Kontraste zu vermitteln, das schließlich alles harmonisch. Neutral ist ihm in der Seele verhaft. Russischgrün wird mit Vorsicht angewandt und edel Chinesische zum Vertuschen massenhaft verbraucht. Der Französischen Schule war der Reichskanzler stets abhold, empfand aber stets die stärkste Neigung für die alte deutsche Kunst. Sein gelungenstes Gemälde ist: „Die wiedererwachte Barbarossa.“

Ueber das Eisenbahn-Unglück, welches auf der Strecke Schipkau—Finsterwalde passiert ist, berichtet das Fort. Wchbl.: Eine halbe Stunde von Finsterwalde stürzte der von Schipkau abgelassene und aus 2 Personen- und ca. 15 Güterwagen bestehende Zug die ziemlich hohe Böschung hinunter in eine hart am Bahndamm befindliche und jetzt mit Wasser gefüllte Sandgrube. Sämmtliche Wagen wurden vollständig zertrümmert, die Personenwagen

entfernt an ihm vorüberging. Sein scharfes Auge hatte ihn erkannt. — Es war der Handelsheer.

Vorsichtig hob er den Kopf und schaute ihm nach. Dann sprang er rasch, aber ganz geschäftlos auf die Beine.

„Seit wann liebt Herr Danken solche späten und einsamen Spaziergänge?“ sprach er zu sich selbst mit dem ihm eigenthümlichen Nacheln. „Sein Zimmer in der Villa ist hell erleuchtet und er hier. Ha, ha, ich müßte die vornehmen und großen Herren nicht kennen, wenn ich nicht wissen sollte, daß, wenn sie sich eine Bewegung machen wollen, sie lieber reiten, als zu Fuß gehen, und daß den sonnigen Maitag lieber wählen, als den späten Abend. Er war in Gedanken und doch ging er rasch vorüber, zu rasch für einen Spaziergänger, der hat ein anderes Ziel im Auge und das muß ich auch kennen lassen. Es kann einem nie Schaden bringen, wenn man viel weiß, und ich meine, man darf eine so günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne seine Kenntnisse zu bereichern.“

Ohne die Ankunft seiner Geliebten abzuwarten, folgte er dem Handelsheer in einiger Entfernung, doch genug, um ihn fortwährend im Auge zu behalten. Er selbst ließ sich unbemerkt hinter Bäumen und Sträuchern hin.

Er hätte diese Vorsicht kaum nöthig gehalten, denn Danken blickte sich nicht ein einziges Mal um, sondern schritt rasch weiter

Danzig, 3. April. Durch Ueberfluthung des Sorge Flusses sind ganze Stadttheile von Christburg hoch überschwemmt; mehr als 20 Häuser sind eingestürzt, an 300 Menschen abdachlos. — Bei Bernersdorf, oberhalb Marienburg, droht die Mogatdamm zu versinken; es wird mit aller Hast gearbeitet, um den Damm zu halten und die schwere Gefahr für Marienburg und das große Werder abzuwenden.

Elbing, 3. April. Zwischen hier und Marienburg verkehrt täglich eine Pontonpost. Das Ueberfluthungsgebiet umfaßt jetzt ca. 12 Quadratmeilen, da viele Dörfer durch Ueberschwemmung des Wassers überschwemmt sind. Die Wasserhöhe beträgt 3 bis 12 Fuß. Heute wurde die Schiffschiffen Schiffsverwerft theilweise überschwemmt, in Folge dessen 200 Arbeiter entlassen wurden.

Landesberg, a. d. W., 3. April. Durch Ueberschwemmung der Neße bei Driesen, Kriebel und Grotzow sind die Friedberger und die Driesener Dörfer überschwemmt. Die Stadt Driesen, die Dörfer Dessau, Lingendorf, Gurtowbruch und Lippe sind unter Wasser. Bei Timmeritz hat ein Dammbuch der Warthe stattgefunden, wobei viel Vieh ertrunken ist; auch Menschen sollen angekommen sein.

Ein Soldaten-Krawall in Lübeck.

Eine ausführliche Aufzeichnung, die es verdient, aus dem Tagebuch eines Lübeckischen Kaufmanns, von 1795.*

Original der „Stormarnischen Zeitung“.

Original nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet.

Anno 1795 im August beliebte es der ehrenwerthen Bürgerchaft ihre Wachen selbst zu verwalten, welches über 30 Jahre nicht geschehen war. So genossen also jeden Tag 2 Compagnien des Nachmittags um 5 Uhr auf und klieben bis an den 13ten Tag hinter einander, so daß die 26 Compagnien alle 24 Stunden einmal die Reihe traf. Der derzeitige Bürger-Capitulant war E. A. Neppenagen, ein alter kühner Mann, der seine Dienste im Unterricht und in wechelseitigen nicht mehr leisten konnte. Die übrigen Bürger-Capitains namen also zu ihrer Ehre sich von Welken.

Umgefahr 100 junge Leute vereinigten sich, um unter Anführung des besagten Herrn von Welken, in der Wörle, in den Handgriffen zu diesem Zwecke zu üben, ich übernahm die Aufziehung und Erhaltung derselben, Herr von Welken 200 Thlr. für seine Mühe überreichen zu können, die Sämmtliche mit ihm zusammengeschlossen hatten. Die Wachen auf den Wall gingen ohne weitere Umstände und Begebenheiten zu Ende.

Im Mai Monat 1795 hatten das Militair oder die Wachen nur die Soldaten durch Herrn Leutnant E. A. Lembke eine Bittschrift abfertigen lassen, worin die Wachen, worunter Haader der Anführer war, dem Rathe überreichten, worin sie die Erleichterung ihres Dienstes und Zulage um die Wachen auf diesen sehr theuren Zeiten, anhielten, die Antwort hierauf blieb 4 bis 6 Wochen aus und man sagt, es habe an Herrn Secretair

Diese uns von privater Seite freundlichst zur Verfügung gestellte handschriftliche Aufzeichnung, die in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte, bringen wir genau in dem Wortlaute des Originals.

(Redaction der „Storm. Ztg.“)

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen unsern lieben Nachbarn und Freunden, die uns in der schweren Zeit der Krankheit unseres heimgegangenen Vaters, Vaters und Sohnes **Herrn Dabelstein** so liebevoll unterstützten, sowie allen denen, die uns bei dem Ableben und der Bestattung ihre Theilnahme bewiesen, insbesondere auch den Kampfgenossenvereinen von 1848/51 und 1870/71, die ihrem verstorbenen Kameraden in weishevoller Weise die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen die Gattin, Kinder und Mutter des Heimgegangenen hiermit ihren innigsten tiefgefühltesten Dank aus.

Bünningstedt, den 3. April 1888.
Die Hinterbliebenen.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** sollen im Revier **Wulfsdorf** ca. 29 Klafter Kiefern-Kluffholz, 110 " Kiefern-Knüppelholz, 62 " Fichten-Knüppelholz, 18 Fichtenstämme, 18 Haufen Fopfen, 45 " Latten, 37 " Recke, 10 " Bohnenstangen, 4 " Erbsenbüsch, 56 " Kiefern- und Fichtenbüsch,

an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft bei **Willhöft** bei den Wulfsdorfer Tannen. Ahrensburg, 28. März 1888.

Balle, Gutsinspector.

Holzverkauf im Sachsenwald.

Am (H. 0932b) **Sonnabend, den 7. April cr., von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,** im hiesigen Landhause: Revier Kröppelsbagen, Kraemel 402 cm. Buch. Klob. 40 Knüpp. 290 Reij. 46 Birk. Klob. 455 Knüpp. 30 Eich. Knüpp. Aumühle, Marjumpsen 12 Buch. Klob. 7 Knüpp. 120 Reij. Bantamp 4 Buch. Knüpp. 100 Reij. Altenbau 123 Buch. Knüpp. 400 Reij. Wopltorf, Sigrimsberg 675 Eich. Reij. Specielle Verzeichnisse liegen an den bekannten Stellen zur Einsicht aus. Käufer haben 1/3 des Kaufpreises im Termin als Caution anzuzahlen. **Friedrichsruh, den 27. März 1888. Der Oberförster.**

Auction.

Am **Montag, den 9. April d. J., Vormittags 10 Uhr,** soll im Lokale des Herrn **J. Schierhorn** hierelbst ein **vollständiges neues Wirtschaftszubehör**, bestehend in: Bieredel, Kupfen, Liqueur-, Wein- und Milchgläser, Streichholzboxen, Bierunterjäger, 1 Spritztrahn, Theebretter, Gemüsehüßeln, Bratenteller, große und kleine Teller, Suppenschüßeln, Saucen- u. Rahmgüße, Kaffeekannen, Plattenagen, Zuckerschalen, Tassen, plattirte Eß- und Theelöffel, Messer und Gabeln, 4 Tische, 1 Tischplatte mit drei Böden, 1 Tellerbort, 25 Wiener Stühle, 14 Nohrühle, 80 Gartenstühle, 3 Gartenbänke, 1 Drifton (Wustwert) mit 10 Stücken; ferner: 1 großer zweithüriger Schrank, verschiedenes Pferdegeschirr, Damen-Regenmäntel, Herren-Wäsche und vieles Andere mehr öffentlich meistbietend verkauft werden. Solventen Käufer wird Kredit bis zum **15. Juni d. J.** bewilligt. **Ahrensburg, den 4. April 1888. Philipp Moses, Auktionator.**

Wilhelm Grube
Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
Aa- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenshaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Königl. Preuß. 178. Classen-Lotterie.
Die Ziehung II. Classe beginnt am 15. Mai; hierzu empfehle Anttheile: 1/4 110 M., 1/2 55 M., 1/4 27,50 M., 1/8 14 M., 1/10 12 M., 1/16 7,50 M., 1/20 6 M., 1/32 4 M., 1/40 3,20 M., 1/64 2,20 M. Antt. Risten für alle 4 Classen 1 M. Bei Vorauszahlung für alle 4 Classen kosten Antt. 1/4 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., 1/8 27,50 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 7 1/2 M., 1/40 6 M., 1/64 4 M. Bei d. lht. Ziehg. wurd. d. Hauptgew. v. 100000 M., sowie 1 a 30000 M., 2 a 5000 M. u. c. bei mir gezogen.
Marienburger Loose a 3 M., 11 u. 30 M., Halbe 1,50 M., 11 Halbe 1,50 M. Kreuz-Loose a 1 M., 11 u. 10 M., Barletta 100 Lire-L., 3/16 20/5. a 33 M. Pto. u. Liste 30 Pf.
Ferner empfehle mich zum
An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse
Provision 1/10 Prozent. Disconto- u. Cheque-Verkehr. Wechsel-Domicilirung.
Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79
im Faberbanke.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin.

Feld- und Garten-Sämereien
in bekannten besten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Manufacturwaaren-Handlung
von **August Mosehuus**
Ahrensburg Bramfeld
empfeilt
Beste Waare, gedruckten Stauts zu Kleidern, Meter 50 Pf. Corsetts von Mk. 1,00 bis Mk. 7,00. Hüßchen von 10 Pf. bis zu den elegantesten, in großer Auswahl.

Ich, Anna Csillag,
mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopfs als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.
Wiederverkäufer Rabatt.
Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.



Caffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
sowie
Caffeemehl
in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Bettfedern- u. Damm-Reinigungs-Anstalt
F. Frucht, Lüneburg
gegründet 1849.
Grösstes Bettfedern-Lager.
Garantirt neue, staubsfreie Waare von 80 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen.
Preislisten franco.
Musterlager in Ahrensburg i/Solst. bei Herrn **J. Stegmann.**

Händler und Wiederverkäufer
für Bijouterie, Galanterie, Kurz- und Lederwaaren, Gravatten, Schlipse, Brillen, Pince-nez, Puppen und Spielwaaren finden die **billigste Einkaufsquelle** bei
En gros L. Brockmann Export
Gegründet 1871 Gegründet 1871
Nur Leipziger Str. 97. Berlin W. Nur Leipziger Str. 97
Meine complete Preisliste mit Illustrationen ist neu erschienen und wird jedem Händler resp. Wiederverkäufer auf Verlangen gratis und franko zugestellt.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen
liefert zu Fabrikpreisen
C. Schotte, Ahrensburg,
Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Die Erzeugnisse der **Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:**
Gebr. Stollwerck in Cöln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.
In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
" **Bargtheide** " **C. A. Lüthgens**
" **Eichede** " **N. Biehl**

Thomasphosphatmehl
liefert zur Frühjahrsfaison in bekannter Qualität zu billigstem Preise
Ahrensburg. C. Schotte.

Die **Apothete in Ahrensburg**
empfeilt:
Malz-Extrakt,
Malz-Extrakt-Vonbons,
Fenchel-Honig,
Kuchhusten-Saft,
Dr. Wuth's Brustthee,
Cachou,
Dänische Brusttropfen,
Emser Pastillen.

2500 angesammelte Stoffreste
aus **werthvollen, guten Buckskins** zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Sommerpaletots, Hosen etc. von 2-6 Mtr. lang werden zu enorm billigen Preisen im Einzelnen versandt von
L. Dresdner & Sohn,
BERLIN, Friedrich-Strasse 169.

Landwirthschaftliche Maschinen
aller Art, als:
Häckselmaschinen, Stau- mühlen, Pflüge, Eggen u.
empfeilt zu billigen Preisen
H. Peemöller.
Ahrensburg.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten.**
G. Brandt,
Berlin S. W., Kochstr. No. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,**
Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

Leidende finden Aufnahme und entsprechende Pflege mit freier Wahl des Arztes. **Frau Dr. Schirmer,** Berlin, Lützowstraße 73 pt.

30-40 Maurerarbeiten
finden dauernde Beschäftigung bei 0,40 pro Stunde Lohn. (Hco. 28) Zu melden bei **W. Siemsen** Königstr. 87, Wandsbeck.
6-7 Zentner lange Pflanzkartoffeln
sind auf **Pomona** zu verkaufen.
Anlage 344,000; das verbreitetste deutsche Blätter überhaupt; außerdem eigenen Uebersetzungen in zwölf Sprachen.

Die Modenwelt
Illustrirte Zeitschrift für Toilette und Damenarbeiten. Zwei Nummern. Vierteljährlich 75 Kreuzer. 24 Nummern mit 24 letten und entworfenen gegen 2000 Moden. Gegenstände der Garderobe für alle Gegenstände der Garderobe, etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Buntstickerei, Namens-Schiffen und Abornements werden jederzeit angefertigt. Bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probe-Nummern gratis franco durch die Expedition, Berlin, Potsdamer Str. 38; Wien I. Opernring.



Wochen-Bericht.
Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommitte vereiniger Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
Hamburg, 3. April.
Hof- und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 kilo Netto. 16 Pro. Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 80
2. Qualitäten Mk. 75
Ferner hierige Verkaufspreise nach Wafface.
fehlerrhafte Hof-Schleswig, und Holst. Bauer-Galitzische und ähnliche Finnländische Amerikanische